

Friede auf Erden!

Jes. 2, 4: „Der Herr wird richten unter den Völkern und alle Völker werden hören. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umwandeln und ihre Spieße zu Erdenbeilen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert aufheben, und sie werden nicht mehr Krieg erlernen.“

Es ist nicht nur die Worte Jesu, die uns zu denken an Frieden auf Erden!

Was brauchen wir nütlicher, als Frieden, wahren Frieden, der auf Gerechtigkeit und gutem Willen ruht? Denn was wir jetzt haben, ist kein wahrer Frieden, ist nur ein Scheinfriede, ist ein trügerischer Schein. Ich meine von bunten Farben und überall mit grellgrünen Friedenspalmen besetzt; aber hinter dem Schleier innerer böser Wille und Ungerechtigkeit, im Innern der Menschen, in der Armut und Hunger, in der Kälte und in der Not, das ist nicht der Friede, den wir brauchen, sondern ein Scheinfriede, ein trügerischer Schein.

Das Tier weiß nicht, daß Frieden ernährt, Unfriede aber zerstört; es weiß nicht, was gut und böse ist. Der Mensch aber unterscheidet, wählt das Gutmögliche und lernt, ein nützlich Urteil zu fällen. Des Tieres Friede bereitet der Augenblick, des Menschen Friede werden gekündigt und verehrt durch das Sittengesetz und umgewandelt in dauernde, in keinem Bewußtsein und Gewissen immer fester verankerte Grundzüge und Pflichten. So mehr als die Menschen erkennen, daß das Wohl des Ganzen auf die Hände

dem Nächsten zu gemeinsamen, zweckmäßigem Nutzen die Hand reicht. Nach außen, über den eigenen Kreis hinaus, müssen alle Lebensweisen ihres Völkertums vollenden.

Nur allein der Mensch vermag das Unmögliche; er unterscheidet, wählt und richtet; er kann dem Augenblicke Dauer verleihen.

Das Tier weiß nicht, daß Frieden ernährt, Unfriede aber zerstört; es weiß nicht, was gut und böse ist. Der Mensch aber unterscheidet, wählt das Gutmögliche und lernt, ein nützlich Urteil zu fällen. Des Tieres Friede bereitet der Augenblick, des Menschen Friede werden gekündigt und verehrt durch das Sittengesetz und umgewandelt in dauernde, in keinem Bewußtsein und Gewissen immer fester verankerte Grundzüge und Pflichten. So mehr als die Menschen erkennen, daß das Wohl des Ganzen auf die Hände

mit dem eigenen Wohl zusammenfällt, je stärker das Selbstgefühl sich herausbildet, je heftiger ihm seine sittlichen Grundzüge werden, desto mehr tritt an die Stelle von Neid und Eizet und blinder Vernichtungswut das Erkennen der Menschlichkeit, der Würde, zu erhalten und dem Ganzen zu dienen.

Das ist der Weg, den die Entwicklung nehmen muß. So bleibt der Friede auf Erden doch kein leerer Wunsch, sondern wird, je länger, je mehr, das hohe heilige Ideal der Menschheit. Wollens aber, wenn wir uns das Leben des Herrn Jesus vor Augen halten, die Menschlichkeit, die Erhabenheit, die Güte Gottes, die uns Sünden in unser Jenseit aufnehmen, dann müssen wir unsere gottliche Bestimmung begreifen, nicht laßbergig abzuwarten zu werden, sondern liebende Ebenbilder Gottes, darum auf, ihr Christen, laßt uns wandeln im Licht des Herrn! Und zweifel nicht: Es wird doch Friede auf Erden!

Gerichtsverhandlungen

Schöffengericht Halle.

Wandern, ab wandern ...

Er war guter Leute Kind, der lebige Alfred W. Aber das fahrende Volk hatte es ihm angetan. Da verließ er im Juli 1927 seine Eltern in Siedebredel und ließ sich Karlsruhl und wanderten Schausteller an mit dem Erlöse, daß er einige Male wegen Diebstahls und Betrugs bestraft werden mußte. Er kehrte zurück zu den Eltern und fand Arbeit auf dem Rittergut Walsleben. Und wieder wurde es Juli. Es war 1929. Da parierte ihn seine alte Schmach zum Wandern. Er war inzwischen 28 Jahre alt geworden. Da ludte er anieder bei Baden, baden jeden Wohnwagen auf. Man gewahrte ihm bereitwillig Gastfreundschaft, die unter fahrenden Leuten gewöhnlich nach hoch in Ehren gehalten wird. Und wieder mißbrauchte er sich die Freundlichkeit seiner Gastgeber und Kollegen. In Dreßden und Naumburg, Schöneberg und Dieritzberg lernte er Schwärze und Kommoden in den Wagen auf und nahm mit, was er fand, Geld von 20 bis 45 M., Kleider, Schuhe, Schilde, eine Uhr usw. Die verurteilte er in Leipzig oder Lützenau in den Herbergen. Und als es ihm hier nicht mehr gelang, sich durchs Leben zu schlagen, kehrte er nach Siedebredel zu den Eltern zurück. Beim Einzug zum Hofe fand er in einem Arbeiterbureau ein Fenster offen stehen. Bislang war er drin, hielt 45 M. aus einer Sommone, 20 Raucherzigen und eine Pfefferhande. Diese hat er sich nach in der Unterhüchenschaft in Benutzung. Man sah es seiner „Zelle“ an. Mit dieser Beute zog er es aber vor, nochmals nach Leipzig umzukehren, so lange, bis aus dieses Geld alles war. Dann nahmen ihn die Gendarmen auf. Aber nach einiger Zeit ließen sie ihm, er solle sich Arbeit suchen und etwas zu seinem Unterhalt beitragen. Das nahm er anstandslos an. Er war bei dem fahrenden Volke Gastfreundschaft gewöhnt. Er stahl seiner Schwägerin 15,50 M. aus der Handtasche und ließ sich nicht mehr sehen. Ende November wurde er festgenommen. Jetzt vorurteilt ihn das Schöffengericht Halle wegen 3 schwerer und 3 einfacher Diebstahle sowie einer kleinen Zedurrei in Wästen zu 7 Monaten 1 Woche 6 Stunden. Er mußte in Haft bleiben.

Der Häftling in die Großstadt.

Bodenlose Veranschaulichung seiner Pflichten ließ sich der 44jährige Werftarbeiter Heinrich Sch. im August 1929 in Merleburg zufinden kommen. Trotzdem er schon 10mal verurteilt war, gelang es ihm doch wieder, eine Stelle bei einer Dülfsdorfer Werkefirma zu bekommen, die ihn als Werftarbeiter für ihre Arbeiten beim Unanmerkt dorthin schickte. War seine Selbstführung aus ihm von Anfang an nicht besonders gewissenhaft, so wurde sie Mitte August geradezu verantwortungslos. Am 14. August gab ihm sein Chef 300 M. am nächsten Tage erhielt er noch 200 M. durch Überstellung zur Lohnzahlung. Einen Tag vor nicht ganz 400 M. zahlte er auch aus. Am Sonntag früh war er aus Merleburg verschwunden. Er amüsierte sich in den benachbarten Großstädten Halle und Leipzig. Hier fand ihn in einem Hofe die Kriminalpolizei mit einer Freundin und einem Rest von 440 M. Nach Abzug einiger weiterer Ausgaben beträgt der Schaden der Firma 600 M. Diese hat am Montag die Röhre nochmals ausgehen müssen. Schlimm, wenn sie bei den heutigen knappen Geldverhältnissen nicht gleich in der Lage dazu gewesen wäre; dann wären die Leidtragenden die Arbeitstollegen.

Das Schöffengericht Halle verurteilte diesen ungetreuen Geschäftsführer in der Verhandlung zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Unterhüchenschaft. Der Häftling mußte befehlen. Er verließ inzwischen auch noch andere Straßen.

Schöffengericht Naumburg.

Vorfällige Brandstiftung

und vorfällige Sachbeschädigung beging aus Ärger in der Nacht zum 17. Oktober 1929 der Schloffer Rudolf F. aus Proßleben. Er wurde verurteilt mit dem Führerbesitzer Robert Staudius in polizeilichen Gesprächen aneinander. In der gleichen Nacht ging eine feierliche Scherube des Staudius ausfallen und wurde in Proßleben aufgefunden. Der Angeklagte hat sich selbst zur Anzeige gebracht. Er mußte dortin eingekerkert sein, um eine auf der Wade wehende rote Flagge herunterzuholen. Sie lie schon herunter gemeldet, und er habe sie in der Wade gefischt. Dabei ist ihm die Zigarette entfallen, und diese habe das Stroh entzündet. Von der Zerstörung des Wagens will der Angeklagte nichts wissen. Das hat ihm das Gericht nicht geschenkt und hat F. wegen vorfälliger Brandstiftung und vorfälliger Sachbeschädigung zu 6 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Da er noch unbeschäftigt ist und teilweise gefählig war, soll ihm die Strafe auf drei Jahre ausgesetzt und ihm weiter erlassen werden, wenn er vom 1. Februar an in Raten von 10 Mark den auf 200 Mark geschätzten Schaden bezahlt. Berühle er, sich von der Gefängnisstrafe zu drücken, so mußte er sofort die Strafe ablehen.

Kirche und Grabstein in Weißmar

(Zu unserem in der Stillefuer-Ausgabe erschienenen Artikel: Ein Mark in Weißmar vor 200 Jahren.)



Friede auf Erden! Mensch, Pastor, merkt du denn nicht, daß du etwas Unmögliches predigst? Friede auf Erden! Das ist nicht wahr! Das ist nur ein trügerischer Schein, eine trügerische Friedenszeit, die sich nie verwirklichen wird! Weißt du als alter Knecht denn nicht, daß gerade das Gegenteil, der Unfriede, das Gebot und die Befehle der Erde gemeldet ist von Anfang an? Angehen von dem Kampf der Parteien, der Pflanzen und Tiere, die sich gegenseitig zerstören, bis zum Tod und Leib und Geist der Menschen, bis zum prähistorischen Untergang und Wiedergeburt der irdischen Kulturwelt? Kann das jemals anders werden? Ist das nicht ein einziges Naturgesetz?

Sonntag, lieber Vater! Was da da einwirft, das hat vor 50 und mehr Jahren schon ein Mäurer als ihr beide, der gelehrte und gelehrte Friedrich Nießche, gesagt, ein mehrstündiges, aber Mann, der selber mit 49 Jahren in die Nacht unheilbarer Gehirnerkrankheit verfiel und 1900 verstarb ist. Denn hatte die Beobachtung von Kämpfern ums Leben so imponiert, daß er darauf die Lehre vom Übermenschen gründete, der durch mitleidige Ausmsetzung aller Schwachen und Geringwertigen herangebildet werden mußte. — Das ist das Ziel der menschlichen Entwicklung; und weil zum Jesus Barmherzigkeit und Mitleid mit den Armen und Schwachen gesprochen habe, darum sei das ganze Christentum für die Menschheit nichts wert!

Nießche hatte seinezeit — es war in meinen Augenblenden — einen gewissen Umhang; in jeder Beziehung, auf jedem Gebiet waren seine geistlich gelehrten Bücher zu lesen. Und doch hat er geirrt, und seine Lehre von der Achtung des Übermenschen wird heute von der gesamten Wissenschaft als ein veraltetes Mißgriff betrachtet. Wohl herrscht unter den Tieren der rücksichtslose Kampf aller gegen alle; das ist Naturgesetz. Und dieses Naturgesetz ist sich auch unter den Menschen fort, ja, der Kampf nimmt bei ihnen, da sie begabter sind und weiter leben als die Tiere, zunächst noch viel heftigere Formen an. Aber das muß keineswegs so bleiben, sondern wird bekümmert anders werden. Denn der Mensch lebt nicht nur (wie die Tiere), sondern er weiß auch, daß er lebt. Er lebt mit Bewußtsein, und je mehr dieses Bewußtsein vom Leben und seinen Notwendigkeiten sich unter den Menschen ausbreitet, desto mehr wird der Zweck dieses Bewußtseins in der Welt umgewandelt. An die Stelle des tierischen Triebes tritt die menschliche Überlegung; die Zeit und Raum, Ziel und Wege denken überdacht und abgemittelt



ZUM SORGENFREIEN ALTER

Sind Sie auf dem Wege zum sorgenfreien Alter?

Mancherlei Wege können Sie wählen, aber nur einer führt Sie und die Ihren mit Sicherheit zum Ziel: wenn Sie jährlich oder monatlich ein Zehntel Ihres Einkommens für eine „abgekürzte Lebensversicherung“ einzahlen. Dann erhalten Sie in 20 oder 30 Jahren ein Kapital von 10 000 oder 20 000 Mk. oder mehr ausgezahlt, je nach der Höhe der eingezahlten Beiträge. Bei vorherigem Ableben erhält Ihre Frau das ganze Kapital sofort ausgezahlt. Je früher Sie beginnen, desto niedriger die Beiträge!

Fragen Sie einen Versicherungs-Fachmann!

Aus aller Welt

Schweres Automobilunglück bei Köstlin.
Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen Bräckenwerk und Kärzener. Die beiden Söhne des Rittergutsbesizers von der Heu-Jäde (Gulmin) kamen im Auto von Bräckenwerk auf der schiefen Landstraße vor der Fühler des Bergens die Kontrolle über das Auto in voller Fahrt gegen einen Baum, wobei der 25jährige Herrning von der Höhe einen doppelten Schädelbruch erlitt. Der 20jährige Bruder war mit schweren Verletzungen davon und sollte Hilfe suchen. Man brachte den Schwerverletzten in das Köstliner Krankenhaus, wo er durch die Einlieferung starb.

Furchtbarer Betriebsunfall in Hamborn.
In der Abteilung Niederbrennöl-Güte der Vereinigten Stahlwerke AG bei Duisburg ereignete sich ein furchtbarer Betriebsunfall, der einen Toten und einen Schwerverletzten forderte. Beim Transport einer Rohkesselstange auf der Stahlwerkstraße fiel die Stange aus höherer nicht gegebener Ursache gegen den Kran, wodurch das Gliedende Eisen über den Kran ergoß und ihn in Brand setzte. Hierbei wurde der Kranführer bis zur Unkenntlichkeit verwundet, während einem anderen Arbeiter beide Beine verbrannten. Ein befürchteter Zustand wurde der Schwerverletzte dem Marien-Hospital zugeführt.

Diebstahl unter Jwang.
In einer Pension des Berliner Weltens wurde die 19 Jahre alte Kundentochter Hoffmann an einem Donnerstag des 28. März als Kaufmann Kurt Fich, die als Ehepaar unter dem Namen Siedler aufgetreten waren, festgenommen. Gegen die beiden lagen Siedler als verdächtige Täter vor, weil sie Spielzeug, die Tochter eines angesehenen Dorfmünders Kaufmanns. Sie lernte kurz Fich im vergangenen Jahre kennen und ließ sich durch seinen Einfluß auf seine Veranlassung sich ihr fremden Mann in Deutschland nieder. Im Bremen, Hamburg, Frankfurt, Dresden, Leipzig und schließlich in Berlin mußte sie unter dem Jwang ihres Freundes Diebstahl verüben. Kurt Fich war vorher Fremdenlegionär.

Ein Säugling unter dem Christbaum verbrannt.

Das drei Wochen alte Kind der Familie Gessen in der Ringstraße 12 in seinem Zimmer unter dem Christbaum lag, ist bei lebendigem Leibe verbrannt. In Abwesenheit der Eltern war vom Baume eine brennende Kerze in den Kinderwagen gefallen und hatte das Bettzeug in Brand gesetzt.

10 Selbstmorde und 6 Selbstmordversuche an einem Tage.

Die Zahl der Selbstmorde hat im neuen Jahr einen geradezu beängstigenden Umfang angenommen. Am Laufe des Freitag verübten in Berlin 10 Personen gesamtlich durch Selbstmord, teils durch Erschießen, Erhängen, Ertrinken, Schwamm, aber auch durch Bespringen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Schwimmkinder.
Der Gelegenheitsarbeiter Klein aus Gschweiler, der schon mehrfach wegen Schwammens und anderer Straftaten vorbestraft ist, wurde von Polizeimann Ernst beim Schwimmen gefangen. Da er nicht schwimmen konnte, schaffte die Brautlein. Klein wurde von drei Schiffen fischig getroffen. Er hinterließ Frau und fünf Kinder.

Sehn Knaben ertrunken.

Am 1. d. M. sind vier Knaben, die in dem fließenden Fließ in Südböhmen sehn Knaben im Alter von sechs bis acht Jahren ertrunken. Sie hatten sich um Schiffschiff zu legen und die dünne Eisdecke gemagt, wobei sie untergingen und ertranken.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Der erste Akt der Kunderfährigkeit.
Aus Glasgow berichtet man, daß Mrs. Sylvia Krupp kürzlich mit großem Pomp ihren 100. Geburtstag feierte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte sie der Bürgermeister, der auch die fünf höchsten Ehrenämter im Schottland. Bei dem Festessen gelang es, je rechtzeitig ins Leben zurückzuführen.

Panik...!

Kinokatastrophen und ihre Verhütung

Ein Schrei geht auf: Feuer! Auf der Bühne, auf der noch eben die lustigen Striche eines Komödienten gespielt wurden, steht man Rauchwolken. Einleitend springt alles von den Plätzen auf. Jeder versucht zu flüchten. Es entsetzt ungeheures Gedränge, eine Panik, die schlimmer ist als die Gefahren, die den Besuchern des Filmtheaters durch das Feuer selbst drohen. In Baislen, einer kleinen Stadt in der Nähe von Basel, ist es zu einer furchtbaren Katastrophe gekommen. Bei einer Vorstellung für Kinder am letzten Tag des Jahres brach im Vorzimmer Feuer aus. Der anwesende Kinder bewachte sich eine entzündete Kerze. Als Feuerzünde in das Theater einbrachte, konnten sie sich nur mit Hilfe eines Weges durch die zu einem wässrigen Schmelz zusammengepressten Geißel lebender, ohnmächtiger und unter Kinder haben. Sehr bedauerlich ist es, daß die Gefahren des Brandes nur ganz unbedeutend waren, so daß genügend Zeit gegeben wäre, alle Kinder wohlbehalten aus dem Theater zu führen. Die Katastrophe von Baislen gehört zu den schwersten Unglücksfällen dieses Jahrhunderts. Nach im vorigen Jahrhundert waren die Gefahren von Theaterbränden erheblich größer, weil die Sicherungsmaßnahmen in dieser Weise genügen und vielfach auch die Bauten so leicht auszuführen waren, daß im Falle eines Brandes eine Katastrophe fast unermittelbar war. Ein furchtbares Ereignis, der Brand des Wiener Burgtheaters, hat in allen Kulturstaaten zu einer Reue bei den bestehenden Vorrichtungen für die Feuerlöscher im Theater geführt, die beim Auskommen der Zuschauerhäuser noch erheblich verbessert wurden. Das Theater in Baislen hatte vor allem deshalb einen so unglücklichen Umfang angenommen, weil die Treppen nicht so schmal waren, um eine rasche Entleerung des Theaters zu ermöglichen, und weil viel zu wenig Ausgänge vorhanden waren. Außerdem kam ein ungünstiges Gefährlichkeit niemand bedacht hatte. Die Türen des Theaters waren nicht nach außen zu öffnen, sondern nach innen. Als die durch den Brand auf

gehörte erdrückten Theaterbesucher in milder Flucht das Freie lüchten, verperrten die andringenden Massen die Türen, die nicht mehr geöffnet werden konnten. Dadurch nahm das Unglück furchtbare Ausmaße an. Hunderte von Personen, die sonst hätten gerettet werden können, kamen in den Flammen um. Das Wiener Burgtheater brannte bis auf die Umfassungsmauern fast vollständig nieder. Als man mit den Aufräumungsarbeiten begann und unter den Trümmern die bis zur Unkenntlichkeit verfallenen Leichen hervorholte, war nicht eine genau Bestimmung möglich, wieviel Personen umgekommen sind, es gelang nicht einmal, die Leichen zu identifizieren. Die Meldung von dem Unglück in Baislen hat nicht allein wegen des Umfangs der Katastrophe allgemeinen Mitleid erregt; es ist auch nicht zu verkennen, daß infolge der sich in letzter Zeit wiederholenden ähnlichen Brände auch im deutschen Publikum große Antriebe hervorgerufen wurde. Dies zu Unrecht; denn man darf wohl sagen, daß die polizeilichen Vorrichtungen dieser Art als völlig ausreichend und zweckmäßig erweisen haben, und daß nach menschlichem Ermessen mit ähnlichen Unglücksfällen in Deutschland nicht zu rechnen ist. Schon bei Einweihung der Pläne für einen neuen Bau wird streng darauf gehalten, daß eine genügende Sicherheit im Falle eines Brandes gewährleistet wird. So gibt es genaue Bestimmungen über die Zahl der Rettungswege. Das Theater ist so zu errichten, daß es im Falle einer Gefahr in wenigen Minuten vollständig geräumt werden kann. Ganz besonders sorgfältig sind die Sicherungsmaßnahmen ausgearbeitet, die für den Vorzimmerraum gelten. Er muß so angelegt werden, daß er von allen Seiten im Falle des Brandes eines Films hermetisch abgeschlossen werden kann. Außerdem muß er in der Lage sein, bei einem Feuer in wenigen Minuten vollständig geräumt werden kann. Ganz besonders sorgfältig sind die Sicherungsmaßnahmen ausgearbeitet, die für den Vorzimmerraum gelten. Er muß so angelegt werden, daß er von allen Seiten im Falle des Brandes eines Films hermetisch abgeschlossen werden kann. Außerdem muß er in der Lage sein, bei einem Feuer in wenigen Minuten vollständig geräumt werden kann.

Der Welfenschatz für Deutschland verloren



Ein Hauptbestandteil des Welfenschatzes.

Die Stadtbibliotheken von Hannover leihen den Erwerb des Welfenschatzes ab, der etwa 10 Millionen Mark erfordern würde. Der Verkauf des Schatzes durch den König von Braunschweig ist ein Skandalium, das nicht mehr zu rechtfertigen ist.

Die ägyptische Witwe.
Ein sensationeller Gerichtsprozess.
Am September 1923 hatte ein Wirtshaus gegen eine Frau aus London in Bewegung gesetzt. Marie Fahmy war angeklagt, ihren Gatten, den ägyptischen Araber Ali Kemal Fahmy, ermordet zu haben. Die Verhandlung ergab, daß Ali Kemal Fahmy keine Frau, eine Französin, während ihrer mehrjährigen Ehe den ägyptischen Kaiserlichen Hof besuchte, und daß sie auch seitlich geradezu gefoltert hatte. Das Ehepaar hielt sich gerade in einem Londoner Hotel auf, als der Kaiser wieder darauf sein Frau berief, daß sie für ihr Leben zu fürchten hatte. In ihrer Angst gab Marie Fahmy einen Mordanschlag und erlösch ihren Feind. Das Londoner Gericht war überzeugt davon, daß Marie Fahmy in Rom ein Verbrechen hatte und die Frau wurde freigesprochen.

Die ägyptische Witwe führte einige Zeit nach dem Spruch nach Paris, um sich in den Besitz der reichen Vermögens zu legen, das ihr Gatte — einer der reichsten Männer Ägyptens — hinterlassen hatte. Sie mußte erkennen, daß sie auf keinem Wege ihre Rechte nicht geltend zu machen vermochte. Sie firen einen Gerichtsprozess an, der von dem ägyptischen Gericht unter der Begründung verworfen wurde, daß sie als Witwe ihres Gatten keine Ansprüche auf dessen Vermögen erheben könne; der Prozess des Londoner Gerichts könne an diesem ägyptischen Gerichtsurteil nichts ändern. Marie Fahmy hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Der Prozess in dieser Angelegenheit ist in der Verhandlung des ägyptischen Gerichts verhandelt worden.

Der wackelige Verkäufer.

Ein Herr, welcher ein sehr hoch international eingestuftes Geschäft betreibt, hat seinen Kunden kontrahiert worden, welches die Anpreisung der Ware in ausüblicher Form in jedem Lande in der betreffenden Landesprache ermöglichen soll. Der Herr, welcher ein sehr hoch international eingestuftes Geschäft betreibt, hat seinen Kunden kontrahiert worden, welches die Anpreisung der Ware in ausüblicher Form in jedem Lande in der betreffenden Landesprache ermöglichen soll. Der Herr, welcher ein sehr hoch international eingestuftes Geschäft betreibt, hat seinen Kunden kontrahiert worden, welches die Anpreisung der Ware in ausüblicher Form in jedem Lande in der betreffenden Landesprache ermöglichen soll.

Die Chymnastik misshandelt ihnen.

Ausführungen in Baislen.
In der Nacht zum ersten Weihnachtsfesttag wurde das Hotel des Barfüßers in Baislen durch einen Brand zerstört. Die Chymnastik misshandelt ihnen. In der Nacht zum ersten Weihnachtsfesttag wurde das Hotel des Barfüßers in Baislen durch einen Brand zerstört. Die Chymnastik misshandelt ihnen. In der Nacht zum ersten Weihnachtsfesttag wurde das Hotel des Barfüßers in Baislen durch einen Brand zerstört.

Ringerbrände als Schreckensbilder.

Die führenden New Yorker Banken haben beschlossen, in Zukunft Schecks über 100.000 Dollar nur dann zu honorieren, wenn dieselben neben der Unterschrift der Ringerbrände als Aussteller stehen. Es werden besondere Bestimmungen für Dopelstempel bei den Banken eingerichtet werden, bei denen eine genaue Prüfung der Schecks auf die Ringerbrände hin erfolgt. Falls sich das System bewähren sollte, will man diese Methode für alle Banktransaktionen über 100.000 Dollar einführen.

Winkler, den Sie dort an die Wand genagelt haben?

Bogner verneinte. „Sie sind es eben selbst, Herr Baron.“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Und? — — —“ Er blieb stehen und hielt ihm sein Zigarettenetui entgegen.

„Gefahr greift etwas ausgereift hinein.“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Winkler hat nicht, den Sie dort an die Wand genagelt haben?“

„Nebst dem ertrinkt.“

„Ich habe an einen anderen Empfang geordnet.“

Eine Mordtat ohne Mörder.

Auf dem großen Sofa des Gefängnisses... Einmal fanden umhüllt die 1700 Zylinder in Kiste...

Hingestrichen Mr. James konnte Kaminski nur durch jemand getötet worden sein... übergeben haben. Wie dieses sich aber zutragen...

Wann man sich in Hollywood entlockt... Vor dem Gericht in Los Angeles wird zur Zeit...

berühmten amerikanischen Bildhauer modellieren... in Los Angeles ansiedeln. Die letzten Arbeiten...

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft nach kurzen Leiden mein herzensguter Mann... August Wiese im 63. Lebensjahr.

Kirchliche Nachrichten Sonntag, den 5. Januar 1930. Evangelische Gemeinden. Kollekte: Zur Förderung innerkirchlicher Arbeiten...

Für Hotels und Gasthöfe Sonderabzüge vom Gewerbeverzeichnis der Stadt Merseburg 1929...

Kaiser-Karis-Bad Lunge in Bad Lippspringe. Selbständige Existenz und höchste Einkommen...

NACHRUUF! Am 3. d. M. ist Herr Landessekretär August Wiese im 63. Lebensjahre infolge eines Herzleidens verschieden.

Katholische Gemeinden Sonntag, den 5. Januar 1930. Merseburg, 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt...

Veren ehemaliger Kampfgossen Sonntag, den 5. Jan. in „Gasthaus Weihnachts-Feier“...

Lehrling mit entsprechender Schulbildung... ein Lehrling mit gut. Schulkenntnissen...

Der Landeshaupmann und die Mitglieder der Landesdirektion, sowie die Beamten und Angestellten der Provinzialverwaltung von Sachsen.

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Friedrich Grobe im 80. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Familien-Nachrichten. Frau Bertha Wittenberg geb. Schmidt, 50 1/2 J., Naumburg...

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

Edmund Richter und Frau. Am Wege der Joannagasse... 27. Februar 1890, 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle...

Gebr. Scheibe Sarglager. Schmale Straße 25 / Tel. 235. Särge in Kiefer, Eiche, in allen Preislagen.

2500 M. Wer Geld sucht... in der Gegend...

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Zubehör... in der Gegend...

150% Färberei u. chem. Waschanstalt Otto Zielke Für Januar ermäßigte Reinigungs-Preise 150%

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300104-15/fragment/page=0009

